

Heißes Wetter

bringt das Bedürfnis für kühle, leichte Kleidung mit sich, in welcher man sich auch die heißesten Tage angenehm und comfortabel befindet.

Wir haben eine so komplette Auswahl von „Heißwetter-Kleidung“ wie Ihr noch je gesehen. „Roomy,“ leichte Anzüge, just das das Ding in zwei und dreistück. Gewändern, zu Preisen, deren Niedrigkeit erstaunlich ist. Kommt und sehet sie, Ihr werdet gewiß kaufen. Und habt Ihr erst einmal von uns gekauft, dann ist es gewiß, daß Ihr einer unserer regulären Kunden werdet. Wir garantieren Alles in unserem Laden so zu sein, wie repräsentiert.

Männer-, Knaben- und Kinderkleidung sowie Ausstattungsgegenstände.

FALK Der Kleiderhändler

Grand Island, Nebraska

Beginnt Samstag den 3. Juni.

Endigt Samstag den 17. Juni.

Nicht ein

Räumungs-Verkauf

Trotz Wunsch unserer Konkurrenten räumen wir nicht, aber die Preise die wir machen, könnte einem leicht zu der Ansicht verleiten, daß dies der Fall wäre. Wir machen auf eine Partie von Waaren für diesen Verkauf genau

1/2 Preis

Wenn Ihr Waaren kaufen könnt für weniger als den Herstellungspreis, dann ist's gute Zeit zu kaufen.

Alle unsere 50c und 75c Sommerstoffe, zu 29c
 Alle unsere 25c und 35c Sommerstoffe, zu 19c
 Alle unsere 8c Sommerstoffe, zu 12 1/2c
 Eine Partie von 12c bis 20c Sommerstoffe, zu 9c Yard

Männer-Arbeitshemden 25c
 Feinste reine Worsted Männer-Anzüge werth \$18.00 von irgend eines Mannes Geld, jetzt \$9.50
 Eine einzelne Partie Männeranzüge, werth \$10 bis \$12.50, Auswahl 4.85
 Jeder Männerhut im Haus, genau zu 1/2 Preis.
 Alle Damenhüte zu 1/2 Preis.

Alles im Laden mit im Verkauf; wir suchen nicht 60&8 Artikel aus wie der andere Kerl das thut, sondern geben Spezialpreise an Schuhe, Kleidung, Kleiderstoffen, Röcken, Unterkleidung—thatsächlich an Allem was wir führen.

Johnson's Cash Store

220 West 3te Straße

Grand Island, - - Nebraska.

Die schönste und attraktivste östliche Excursion wird während dem kommenden Sommer die in Verbindung mit der jährlichen Versammlung der National Educational Association via die Nickel Plate Road und ihren Verbindungslinien vom 3. bis 7. Juli nach Westbury Park, N. Y., veranstaltet sein—beides West Shore oder Ladawanna Road—mit Ueberlieg-Privilegien in Chautauque Lake Park, Niagara Falls und New York City. Verkaufstage: 29. und 30. Juni sowie 1. und 2. Juli, mit äußerster Gültigkeitsdauer bis zum 31. August, indem man das Ticket deponiert. Gänzlich dieser Route haben die Auswähl einer Fahrt durch die interessanteste Gebirgslandschaft in New York und Pennsylvania und durch das berühmte Delaware Water Gap oder durch das schöne Mohawkthal und entlang dem Hudsonfluß; dies umschließt ebenfalls das Privilegium einer Fahrt bei Tage auf dem Hudsonfluß zwischen Albany und New York City, in irgend einer Richtung, wenn gewünscht. Keine Erzeßgebühren auf irgend einem Zug der Nickel Plate Road. Mahlzeiten serviert in Nickel Plate Speisewagen, nach dem amerikanischen Clubplan, rangierend im Preise zwischen 35c und \$1.00; ebenfalls Bedienung a la carte. Chicago Bahnhof: La Salle St. Station, Ecke Van Buren und La Salle St. Stadt-Ticketoffices, 111 Adams St. und Auditorium Annex. Für nähere Einzelheiten schreibt an John J. Galahan, Generalagent, 113 Adams St., Zimmer 298, Chicago. 40-44.

—Bestellt Euch eine Kiste Die Bros. Pilsener bei J. J. Klinge.

CASTORIA
 für Säuglinge und Kinder.
 Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt
 Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Altman*

Die größte Rennbahn der Welt.

Jüngsthin auf Long Island, N. Y., eröffnet—Rennenpunkt und Bauten.

Die großartigste Rennbahn der Welt, Belmont Park, wurde jüngsthin unfern Long Island City auf Long Island, N. Y., in Gegenwart von nahezu 50,000 Besuchern und mit einem glänzenden Programm seiner Bestimmung übergeben. Das beste Vollblut aus amerikanischem Gestüt tritt um den auf \$15,000 festgesetzten Rennpreis.

Belmont Park liegt auf dem einstigen Besitzthum der Mannice'schen Familie. Voller drei Jahre währten die Arbeiten, welche nothwendig waren, um das Landgut in die größte und kostspieligste Rennbahn der Welt umzuwandeln. Rund \$2,500,000 haben es sich die Besitzer, deren einer der bestannte Millionär August Belmont ist, kosten lassen, die Acker und Obstkäulen, die Waldungen und Wiesen für den „Sport der Könige“, wie die Rennen bezeichnet werden, herzurichten. Die landschaftlichen Schönheiten des einstigen Herrschaftsgutes sind verschwunden. Ein flaches Landterrain, unterbrochen von Zäunen, Pfosten und Hecken, bietet sich den Blicken dar. Aber der Rahmen ist geblieben. Mächtige Ulmen und Eschen umsäumen die Bahn, und die Chauffeen und Wege, welche zu den Baulichkeiten, zu der Tribüne, zum Klubhaus und zum Sattelplatz führen, sind eingeebnet mit Sträuchern und Laubbäumen. Zum Klubhaus führt eine breite Straße, deren Einfahrt von vier massiven Pfeilern geschmückt wird. Die Pfeiler sind das Geschenk des Jockey-Klubs von Charleston, S. C., wofür sie über ein Jahrhundert den Rennplatz geziert haben.

Die Tribüne, das Klubhaus und die Stallgebäude überragen in Bauart und Raumverhältnissen alle anderen derartigen Baulichkeiten. Auf der Tribüne sind über 12,000 Sitze enthalten, auf dem Rasen können sich bequem an 30,000 Menschen bewegen, und im „Field“ ist Sitzgelegenheit für 6000 Zuschauer vorhanden. Die Gebäude sind aus Stein und Eisen errichtet, in hellgrüner und weißer Farbe und auch architektonisch schön. Das Areal bedeckt ungefähr 668 Acker, und die vier Bahnen sind nach amerikanischem Muster angelegt.

Taubstummen-Unterricht.

Jahraufende lang hat man für die Ausbildung der Taubstummen so gut wie nichts gethan. So haben beispielsweise die Griechen und Römer in ihren Schriften nichts hinterlassen, woraus auch nur zu vermuten wäre, daß sie irgend welchen Versuch gemacht hätten, die Taubstummen zu brauchbaren Bürgern zu erziehen. Nur Plinius erwähnt, daß in der Zeit des Kaisers Augustus der Redner Messala einen taub Gebornen in der Malerei habe unterrichten lassen und daß der Taubstumme in dieser Kunst ganz ausgezeichnetes geleistet habe. Dasselbe gilt von den ersten 1500 Jahren nach Christi Geburt, während welcher sich nur bei Agricola 1474 eine Spur von einem Unterrichte Taubstummen findet. Nach einer alten Chronik soll im 16. Jahrhundert in Deutschland Joachim Palisa, der Hofprediger des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, seine taubstumme Tochter mittelst Bilden unterrichtet haben. Werthvoller und sicherer sind die Nachrichten über den Unterricht, welchen Pedro de Ponce, ein Mönch des Benedictinerklosters St. Salvador zu Sagabun im Königreiche Leon, Spanien, um das Jahr 1570 vier Taubstummen erteilt hat, indem die gleichzeitigen Schriftsteller angeben, daß er die Taubstummen durch Schrift und Sprache so gut unterrichtet habe, daß sie gleich Hörenden ihre Gedanken auszudrücken vermochten. Hiernach dürfte Spanien als die Wiege der Taubstummenlehre anzusehen sein, um so mehr, als ein gewisser Juan Pablo Bonet im Jahre 1620 in spanischer Sprache eine Schrift über den Unterricht dieser Unglücklichen erscheinen ließ, die großen Beifall fand. Zur selben Zeit besahe sich auch Emanuel Ramirez de Carrion in Spanien mit dem Taubstummen-Unterricht und lehrte einigen Tauben das Sprechen. Bald darauf gerieth jedoch dieser Unterricht in Spanien in Vergessenheit, während nunmehr in Italien, England, Holland und Deutschland mit Erfolg Bildungsversuche an Taubstummen gemacht wurden.

Eine Riesentibel. Eine Bibel von ganz enormem Umfang ist die tibetanische Bibel. Sie besteht aus 108 Bänden, jeder von 1000 Seiten und wieder 1063 eigene Bücher enthaltend. Jeder Band wiegt zehn Pfund. Die Bibel braucht zu ihrem Transport ein Dutzend Ochsen und die Häuser, in denen die Holzplatten aufbewahrt sind, von denen die Bibel gedruckt wird, bilden fast eine kleine Stadt. Ein mongolischer Fürst bezahlte 7000 Kinder für einen Abdruck dieser Bibel. Zum nothwendigen Verständniß dieser Bibel sind 225 Bände Kommentare erschienen.

Im Haymarket-Theater in London wurde jüngst eine Neuerung eingeführt in Gestalt von Patentstühlen, welche je mit zwei Regalen versehen sind, von denen eins zur Aufnahme des Sphinderbutes dient, während das andere für Fächer, Opernblätter etc. bestimmt ist.

Frühlingsfeste.

Symbolische Spiele in Oesterreich-Ungarn „Frühlingskönigin“.

Im Banne des Frühlings entstanden zahllose sogenannte Volksbräuche, die freilich in unserer modernen Zeit, besonders in den Städten, immer mehr schwinden, bei der Landbevölkerung hingegen zum Theil noch in Ehren stehen. Im südlichen Oesterreich feiert man den Einzug des Lenzes mit folgendem Mummenschanz. In den Dörfern wandern zwei Männer umher; der eine davon ist in Stroh gewickelt, hat eine Pelzmütze auf und in der Hand einen Dreifschlegel; der andere trägt ein weißes Gewand, das mit grünem Laub bestickt ist, in der Hand hält er eine Sichel. Sie stellen Winter und Sommer dar. Von jauchenden Kindern begleitet, gehen sie von Haus zu Haus und führen in jeder Bauernstube zum Vergnügen der Anwesenden in Prosa und Poesie einen hitzigen **Martensampf** auf, bis der Winter endlich unterliegt. Friedlich und beschenkt ziehen sie dann wieder weiter.

Die „Frühlingskönigin“ spielt in Ungarn eine große Rolle. Das tugendhafteste und schönste Mädchen des Dorfes wird zur „Königin“ gewählt. Von Maishalmen und Blumen fertigen ihre Freundinnen einen Baldachin und holen darunter am Pfingstmorgen die Gewählte ab. Sie trägt einen Rosenkranz und ist auf's Beste geschmückt. Ihr voran spielen Zigeuner floite Weisen; hinter ihr geht alles, was auf den Beinen sein kann. Der Zug wandert in's Freie, hinaus in den Wald und Spiel und Tanz kommen dort reichlich zur Geltung. Die „Königin“ wählt den hübschesten Burschen zum König, und er hat allein alsdann das Recht, mit ihr zu tanzen.

Im Böhmischen wandern fünf maskirte Knaben von Bauernhaus zu Bauernhaus und führen da folgendes Spiel auf: ein König sitzt mit seiner Tochter auf dem Thron. Zwei Abgesandte kommen und freien um die Prinzessin. Kaum haben sie die Werbung vorgebracht, erscheint ein dritter Freier, der Winter, und fordert die Tochter zur Gattin. Ergreift über diese Dreifigkeit, kämpft der König mit ihm und schießt ihn zum Schluß tot.

Gauckler und Kreuzotter.

Der Jagdzeitungschrift „Wild und Hund“ berichtet ein Jäger: „Im vorigen Spätsommer hatten wir es uns nach dem Essen im oberen Stübchen des gemütlichen Forsthauses bequem gemacht und schauten nach gegessenem Mittagschloßchen, unsere Jagdpeifen gemächlich schmauchend, zum Fenster hinaus. Hinter der Förserei lag das dazu gehörige Dienstland, und man konnte bequem durch die Zweige einer Lärche den Garten, das angrenzende Kartoffelfeld und ein Stückchen Wiese übersehen. Plötzlich gewahrten wir des Försters großen gelben Kater, wie er mit den Vorderpfoten abwechselnd rechts und links kurzgeführte „Horizontalquarten“ ausstieß, um jedesmal im selben Moment blitzschnell zur Seite zu springen. „Nanu! was hat 'Hati' denn da?“ und wir stürzten die Treppe hinunter, um die Sache besser in der Nähe beobachten zu können. Bei einem der Seitensprünge des Katers sahen wir vor demselben eine zusammengeknüllte Kreuzotter, die vorn fingerlang ausgerichtet, sich bemühte, ihrem Gegner eine Bisthwunde beizubringen. Aber immer von Neuem „ohrfelgte“ sie derselbe, dabei einen regelrechten Indierentanz ausführend. Allmählig mußte die Widerstandskraft der Kreuzotter wohl nachgelassen haben, denn es wurden die Sprünge von „Hati“ immer kleiner, und schließlich sah der Sieger vor seinem Opfer, und „patich, patich“ hagelten nur so die Quarten und Legen. Als „Gnadenstoß“ gerieflich und zerbrach der Kater dann das Rückgrat des Reptils in der Mitte mit einem kurzen Rud. Ick seinen Feind völlig tot auf der Waghstätt liegen und trotzte sich gemächlich, als sei gar nichts passiert, nach der Scheune. An der Kreuzotter, übrigens ein äußerst stattliches Exemplar, sahen wir dann zu beiden Seiten des Kopfes die langen, tiefen „Schmisse“ von den Krallen der Katerpfoten.“

Pauperismus in England. Eine neue Statistik des Local Government Board bringt die ernste Thatsache an's Licht, daß heute in England und Wales jede 40. in London jede 36. Person öffentliche Armenunterstützung erhält. Letzten Januar zählte man 823,854 „Pauper“, die höchste Zahl mit 1873. Das Anschwellen der Pauper's während der letzten fünf Jahre zeigen folgende Zahlen: 1901 707,448, 1902 720,446, 1903 742,938, 1904 769,029, 1905 823,854. Von diesen 823,854 sind 259,346 in den Armenhäusern (Workhouse), während der Rest bei sich unterfährt wird. Von den 128,182 Pauper's London's sind 77,493 in den Armenhäusern.

Eine Holstein-Ruh der Stevens Bros. Hasting's Co. in Racine, N. Y., lieferte während eines Zeitraumes von 7 Tagen 432.2 Pfund Milch mit einem Buttergehalt von 21.78 Pfund Butter. Während eines Zeitraumes von 30 Tagen brachte diese „Holsteinerin“ ihren Rekord auf 1830.7 Pfund Milch und 87.02 Pfund Butter.

„Martin's“

Es gab niemals eine Zeit, wo gute, reine und zuverlässige Waaren zu so niedrigem Preis verkauft wurden wie zu dieser Zeit. Seit unserem Anfang hier sind wir vom Publikum als die niedrigen Preisemacher anerkannt worden, und nicht nur manchmal, sondern zu jeder Zeit bekommt Ihr Waaren bei uns für weniger Geld als Ihr sie sonstwo kaufen könnt.

Seideglänziges baumwollenes Häfelgarn die 5c Sorte, zu 2 1/2c die Spule.

Gute Nähseide 2 1/2c die Spule.

Geblichte und ungeblichte Hundtuchstoffe, die 5c Sorte zu je 2 1/2c.

Schöne 20c Wajchstoffe zu 10c die Yard.

50c und 75c Spitzgardinen zu je 39c.

Schöne farbige Gingham's, nur 3c die Yard.

15c echtschwarze Männerstrümpfe nur 5c das Paar.

25c Männer-Hosenträger nur 10c das Paar.

Große Bargains in Schuhen, passend für alle Füße.

P. Martin & Bro. Dry Goods Co.

Grand Island's größte Schnitt- und Ellenwaaren-Verkäufer.

Beatrice-Correspondenz.

Beatrice, den 30. Mai, 1905.
 Verehrte Redaktion!

Heute ist Gräberschmückungstag. Seit mehr als 30 Jahren kenn' ich diese schöne Sitte, und habe an diesem Tage manchen Neben in diesem Sinne gelauscht. Aber wie anders lauten sie jetzt als früher! In den '70 hörte man Reden, die an einen Aufruf zum Kampf erinnerten; in den '80 wurde das blutige Hemd so recht zum Vorschein gebracht; in den '90 waren es außer anerkennenden Worten nur höhlende Lobhudelein; aber heute ist es anders und die Reden erinnern an die letzte Linie von Schiller's Glocke: „Friede sei ihr erst Geläute!“ Heute feiern Nord und Süden diesen Tag gemeinsam, blau und grau verkehren freundlich am Sargophag und Soldaten beider Parteien reichen sich die Hände aber die Gräber der gefallenen Kameraden in dem Gedanken: „Wald werden wir mit ihnen vereint sein.“ Gewiß, die Zeiten ändern sich, lichten die Reihen der alten Garde und bahnen den Weg der Versöhnung. Und bald wird die Zeit kommen wo Norden und Süden nur eine reine geographische Bedeutung haben werden.

Der Stadtrath hat in letzter Versammlung zwei Wirtschaftslizenzen erteilt und zwar an Fred Nobare im Babcock Hotel und Frank Smith in der früheren Benson Wirtschaft. Da Herr Schwebel eine neue Petition circuitirt, werden bald alle neue Wirtschaften wieder offen sein.

Also zum Verburtschen ist's hier noch nicht, aber zum Verlaufen wars hier am Sonntag bald gewesen. Vom Samstag Abend bis zum Sonntag Abend sind hier über 4 Zoll Regen gefallen und in einer einzigen halben Stunde am Sonntag Morgen sogar 1 1/2 Zoll. Die gepflasterten Straßen sehen aus wie rasende Bäche. Auf der unteren Court Straße machten sich Jungens sogar das Vergnügen mit Röhren zu fahren. Auf vielen Stellen hat der Regen arg gehaust. Vier Meilen unterhalb der Stadt ist der Damm der W. & M. Eisenbahn auf eine Länge von über 60 Fuß durchgebrochen, und bewegen halten wir gestern keine Bäche von Wymore. Auf der U. P. zwischen hier und Holmesville sieht's noch schlimmer aus. Ueberhaupt ist der ganze Distrikt, der letzten Jahr durch den Wirbelsturm unweit der genannten Station so fürchterlich verwüstet wurde, wieder arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Dazu kam auf vielen Stellen noch der Hagel dazu. Es fielen Schlossen so groß wie ein Hühner, und man darf die Windstille als ein Glück betrachten: anderweitig wäre der Schaden ein viel größerer gewesen. Wie mir einer seiner

Nachbarn berichtet, ist bei Ihrem Abonnenten Jos. Grabber so viel Hagel gefallen, daß die Familie einen Theil davon benutzt hat um Eiscream zu machen. Die Scheune des Farmers John Daniels wurde umgeweht. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Farmers John Sparks, und dasselbe brannte völlig nieder. Errettet wurde nichts. Der Verlust wird auf \$3000 geschätzt. Keine Versicherung. Der Mann ist wirklich zu bedauern.

Wie schnell die Zeit entfliehet, ist mir neulich mal wieder so recht zu Gemüthe geführt worden. Ich erinnere mich genau der Zeit, als F. F. Kuhl hier im Jahre 1891 ankam, weil sein Name dem meinsten so ähnlich war. Er trat als Gehülfe beim Büchsenmacher Walter ein. Nach vier Jahren etablirte er sich selbst und als die Fahräder ihre Erfindungen machten, verlegte er sich auf die Reparatur dieser Duldgeister und hat er darin so weit gebracht, daß ihm irgend ein zweifelhafter Fall stets zur Entscheidung überwiefen wird. Denn die Eigenthümer dieser Fahrzeuge wissen, daß er dieselben in jeder Hinsicht genau kennt, und niemals eine Reparatur anempfiehlt, die sich nicht bezahlen würde. Als tüchtiger Mechaniker und zuverlässiger Geschäftsmann hat er sich die Achtung seiner vielen Kunden und den Respekt des Geschäftswelt erworben. Und das alles durch strenge, gewissenhafte Arbeit!

Wie ich seinerzeit mittheilte, verlor Dr. Hedert von Cortland im Winter ein Pferd. Unbefugte Hände hielten es mitgehen. Jetzt hat er begnadete Hoffnung, es wieder zu erlangen. Zwei Männer, die sich einen beneidenswerthen Ruf als Spezialärzte für Augen, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten erworben, sind die Herren Folsom u. Campbell. Um ganz und gar auf modernem hygienischem Standpunkt zu stehen, wohnte Dr. Folsom letzten Winter einem dreimonatlichen Kursus des Royal Sanitary Council in London bei, absolvirte und ist mit den besten Kenntnissen in seinem Fache zurückgekehrt. Alle Patienten dürfen sicher sein, gründlich untersucht zu werden, und es wird ihnen sofort nach der Diagnose mitgetheilt, was zu erwarten steht. Beide stehen im rüstigsten Mannesalter, sind Graduirte unserer besten Universitäten und genießen die Achtung Aller, die sie kennen.

Viele unserer Farmer glauben nicht, daß die heftige Fliege dies Jahr irgend welchen Schaden anrichten wird; andere jedoch verschreiben ihr Urtheil, bis der Weizen Aehren zeigt.

Offend, daß keiner Ihrer Leser mehr Schaden von dieser Pest leidet, als ich, schließt

Ihr ergebener Correspondent
 Ernst Kuhl.